

Wohnen in alter Wirtschaft und Brennerei

OBERSULM Ehemaliger „Ochsen“ in Eschenau ist fast fertig saniert – Historisches weiter sichtbar oder konserviert

Von unserer Redakteurin
Sabine Friedrich

Der Sandstein über dem Türportal ist erhalten. 1788 ist da zu lesen. Es ist das Baujahr des Gebäudes in der Kirchgasse in Eschenau. Der Stein wird noch restauriert. Dieses „Wappen“ enthält einen Ochsen. Er weist auf den Namen und die Geschichte des Hauses hin, die der gleichnamigen Gaststätte. Das alte Gasthauschild bekommt an der Außenfassade ebenfalls einen Platz. Das Haus erfährt eine Verwandlung. Aus Brennerei, Gastraum und Nebenräumen werden Wohnungen. Ende Februar sollen sie bezugsfertig sein. „Es ist richtig schön geworden“, sagt Ortsvorsteherin Marianne Gailling über die Sanierung, mit der das Ortsbild im Ensemble mit der Wendelinskirche gewinnt. Besitzer Gerwin Lange spricht von einem Schmuckkästchen.

Leerstand Fast 25 Jahre, seit dem Tod der letzten Wirtin Elsa Koppenhöfer 1996, stand das Gebäude leer. „Neubau kann jeder“, sagt Wohnbauunternehmer Lange. Seine Firma ist auf Sanierungen historischer Bausubstanz spezialisiert. „Es ist eine Herausforderung, jedes Mal aufs Neue“, so der Heggheimer. Historische Strukturen wieder herzustellen, ist sein Anspruch. Von außen kann man sich davon überzeugen. Das Gebäude ist in Weiß frisch verputzt. Die Leibungen, teils mit Ornamenten, sind in einem Beige-Ton hervorgehoben. Mehrere Quadratmeter des historischen Putzes sind gesichert. Das gilt auch für andere Originalteile. Etwa die Fensterläden, von denen ein Drittel noch erhalten ist und die ergänzt werden. Oder die Holzdielen. In vier Zimmern seien sie komplett gewesen, in gutem Zustand, gibt Lange zur Auskunft, so dass sie gesäubert und geschützt wurden unter dem neu verlegten Eichholzparkett. Das sind alles Auflagen der Denkmalbehörde – etwas zehn Seiten umfassen sie – die bei der Sanierung eines Denkmals ein gewichtiges Wörtchen mitredet. Nicht immer einfach für Bauherren. Dennoch spricht Gerwin Lange von einem



Der ehemalige „Ochsen“ in der Eschenauer Kirchgasse ist herausgeputzt. Die Tür- und Fensterleibungen werden aufgearbeitet. Neu sind Sprossenfenster und Gauben. Vor dem Gebäude und seitlich sind sechs Parkplätze. Fotos: Andreas Veigel (3)/privat



Bisher war das Dachgeschoss nur Bühne. Gerwin Lange lässt auch hier eine Wohnung einbauen mit dem alten Fachwerk und dem Dachgebälk.

Miteinander. „Ich lerne jeden Tag dazu, weil wir immer Besonderheiten haben, und ich lerne viel vom Denkmalmamt.“

So kann manch Historisches im komplett erneuerten Innenleben zur Dekoration werden. Wie die alten geputzten, gebürsteten und wieder aufgearbeiteten Lamperien – das sind Fußleisten. Oder ein Fenster der alten Brennerei, das ein Hingucker im neuen Wohnzimmer ist. „Mir macht das fürchterlich Spaß, so etwas zu erhalten. Wir haben schon Einbauschränke aus alten Türen gemacht“, sagt Lange. Hinter der Brennerei ist ein Anbau entstanden, der auf einen Innenhof führt, der einen toskanischen Touch erhalten soll.

Wände wurden entfernt, für eine Neuaufteilung aber auch eingezogen. Vier Wohnungen zwischen 93 und 170 Quadratmeter sind entstanden, in gehobener Ausstattung. „Die Kombination aus denkmalgeschützter, historischer Bausubstanz und neuen Elementen verzaubert den Betrachter“, meint der studierte Maschinenbauingenieur.

Fachwerk Das trifft vor allem auf das Dachgeschoss zu. „Hier sehen wir das alte Holz, wie es die Zimmerleute verschraubt haben“, zeigt Lange auf das historische Fachwerk und die alten Balken, die die Räume sichtbar durchziehen. Auch die alten Putzfelder, die die Handwerker einst per Hand mit einer geschwun-

genen Struktur versehen haben, sind hergerichtet. „Dahinter befinden sich Stroh und Lehm, die alte Füllung.“ In einem der Kinderzimmer führt die historische Holzbohlentreppe zu einer kleinen Galerie-Spielecke.

„Eschenau hat seine Qualitäten“, sagt Lange auf der neuen Dachterrasse mit Blick auf Kirchturm, Schloss und Weinberge, erwähnt die gute Luft und den Stadtbahnanchluss. Sanierete, denkmalgeschützte Immobilien seien nicht schwer zu verkaufen dank des Steuervorteils. Vor dem Sanierungsstart im August 2018 hatte Lange den alten „Ochsen“ bereits verkauft. Der neue Besitzer wird die Wohnungen vermieten.



Der Schlussstein im Türbogen mit Jahreszahl 1788 und Ochse.



Die Tafel mit dem historischen Bild hing bis zum Abriss des Gebäudes in der Raiffeisenbank: „Schwanen“ (r.), dahinter „Ochsen“, Alte Kelter, Kirche sowie „Rose“ (l.)

Geschichte

Wegen seiner heimatgeschichtlichen Bedeutung wurde der ehemalige „Ochsen“ im Jahr 2000 als **Denkmal** eingestuft. Die Begründung: Es ist ein anschauliches Zeugnis eines neuzeitlichen Gasthauses. Im Gastraum gab es 80 Sitzplätze, dazu kamen zwei Nebenräume und im Obergeschoss drei Gastzimmer und Wohnräume. Die Wirtschaft, umgeben einst von „Schwanen“ und „Rose“, war seit Generationen in **Familienbesitz**. Die Enkelin der letzten Wirtin Elsa Koppenhöfer erbt das Anwesen. Ihr Großvater Wilhelm August Häberle hatte einst eine Brennerei eingebaut. *bif*

Gemeinde sucht Projektpaten

EBERSTADT Die Gemeinde arbeitet an ihrem neuen Leitbild. Wer daran mitarbeiten möchte, ist in der Bürgerversammlung am Samstag, 25. Januar, 14 Uhr, in der Eberfirsthalle, Lennacher Straße 30, willkommen. Im vergangenen Jahr wurden bereits in den Arbeitsgruppen Leit-

sätze und Leitziele erarbeitet. Nicht alles, was zum Erreichen der Ziele notwendig ist, wird Aufgabe der Gemeinde sein.

Damit die Maßnahmen in der Kommune trotzdem eine Chance auf Umsetzung haben, werden Projektpaten aus der Bürgerschaft ge-

sucht. Informationen über die vergangenen Termine zur Entwicklung des Leitbildes gibt es auf der Homepage der Gemeinde Eberstadt.

Zur Bürgerversammlung wird um Anmeldung im Rathaus unter Telefon 07134 98080 oder per E-Mail an info@eberstadt.de gebeten. *red*

Winterfeier in der Flina

FLEIN Seine traditionelle Winterfeier feiert der Sängerbund Flein am Sonntag, 26. Januar, in der Flina. Das Programm beginnt um 15.30 Uhr, Einlass ist ab 14 Uhr. Unter dem Motto „Von Sonne, Wind und Me(h)er“ präsentieren die Gruppen des Sängerbundes Fleiner Ton-Art,

Männerchor und Flinharmoniker, ein Programm mit vielen Facetten der Chormusik. Ein besonderes Klingerlebnis bietet der Auftritt des Instrumentalensembles Bassoonarey – die Fagottfamilie aus der Kunst-Werk-Stat Flein. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. *red*

Sportheim soll im April wieder aufmachen

Spvgg Eschenau will bald einen neuen Pächter präsentieren – Nur kurzes Intermezzo von „Il Vesuvio“

Von unserer Redakteurin
Sabine Friedrich

OBERSULM Schon seit Monaten ist die Sportheim-Gaststätte in Eschenau geschlossen. Die Sportvereinigung Eschenau (Spvgg) ist zuversichtlich, dass sie bald einen neuen Pächter präsentieren kann. Damit im Obersulmer Teilort wieder ein Lokal mit regelmäßigen Öffnungszeiten vorhanden ist.

Nachfragen „Es ist die einzige Wirtschaft, die ganzjährig geöffnet ist“, sagt Hermann Abel zur Situation im Obersulmer Teilort. „Die Leute warten schon drauf“, berichtet er davon, dass er laufend angesprochen werde, wann denn ein Nachfolger fürs Lokal im Untergeschoss der Gemeindehalle gefunden ist. „Wir sind am Suchen“, bestätigt der stellvertretende Vereinsvorsitzende, in dessen Zuständigkeitsbereich die Sportheim-Gaststätte fällt. Es gebe

Interessenten. Angedacht sei, dass am 1. April ein neuer Pächter beginne, gibt Abel zur Auskunft.

Der Verein sei überrascht gewesen, dass der Betreiber des „Il Vesuvio“ so plötzlich aufgehört habe. Und laut Abel auch noch Mietrückstände hinterlassen habe. Es war nur ein kurzes Intermezzo des Italieners, der zuvor zehn Jahre in der Gastronomie in Neapel gearbeitet hatte. Am 1. Mai 2018 hatte er das Sportheim übernommen, im Juli 2019 schloss er die Türen. Im Dezember 2017 hatte Vitalia Collu nach neun Jahren aus persönlichen und wirtschaftlichen Gründen die Pizzeria Nonna Nina aufgegeben.

Abel zeigt sich enttäuscht, weil der letzte Pächter und dessen Lebensgefährtin jegliche Unterstützung vom Verein erhalten hätten. „Ich war immer für sie da“, sagt der Vize-Vorsitzende. Ein großes Problem sei gewesen, dass der Betreiber so schlecht Deutsch gesprochen



„Wir haben bis auf Weiteres geschlossen“, heißt es auf einem Zettel in der Eingangstür der Sportheim-Gaststätte. Bald soll sie wieder einen Pächter haben. Foto: Veigel

und auch noch nie eine Gaststätte geführt habe. „Es lag nicht am Essen, hauptsächlich am Service“, ist seine Beobachtung.

„Es ist schwierig, jemanden zu finden, der finanziell ein Rückgrat

hat“, sagt Abel zu der Suche nach einem Nachfolger, die jetzt ein gutes Ende finden soll. Man habe einen Nachfolger im Blick, der einen guten Eindruck mache und aus der Gastronomie komme. Der poten-

zielle Pächter bringe Fachpersonal für Küche und Service mit.

Kein Fluch Nach den Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit: Ist ein Sportheim für einen Verein Fluch oder Segen? Abels Antwort ist eindeutig. „An für sich war es für den Verein immer ein Segen.“ Die Gaststätte werfe ja Miete ab. Wenn diese jedoch ausfalle und dann noch sonstige Kosten anfielen, sei dies natürlich schlecht. Vor zwei Jahren seien die Räume renoviert worden. „Die Küchenausstattung ist in einem guten Zustand“, sagt Abel. Vor vier Jahren wurden zudem die Toiletten hergerichtet.

Ob die Eschenauer Gemeindehalle saniert oder neu gebaut wird, steht noch nicht fest. Sollte der Gemeinderat sich für einen Neubau entscheiden, sollte dieser wieder ein Sportheim enthalten. „So ist unser Ansinnen“, gibt Abel die Meinung des Vereins wieder.

Leserstimmen

Es geht ums Geld

Zum Thema „Kampf gegen geplantes Wohngebiet“ in Löwenstein-Höblinsülz

In Ihrem Bericht vom 21. November 2019 wird seitens der Stadt versucht, die Argumente der BI zu entkräften. Erstens wird behauptet, dass keine Engpässe beim Sport bestünden. Dem ist nicht so. Schon beim Schulsport im Lichtensterner Hallenbad sind die Klassen auf nur zehn Schüler beschränkt. Wenn da auf einen Schlag viele Kinder dazukommen, kann Lichtenstern dieses Angebot nicht mehr allen Kindern bieten.

Zweitens sind folgende Aussagen nicht nachvollziehbar: „Wir sind ausverkauft, wir haben 50 Bewerber.“ Bei rund 110 Bauplätzen würde das heißen, dass Spekulanten am Werk sind, die gleich mehrere Bauplätze kaufen. Und was die Restlichen betrifft, weiß doch jeder, wie das auf dem Wohnungsmarkt läuft. Wer zum Beispiel bei Bosch in Abstatt anfängt, der trägt sich auf den Bauanfrage-Listen aller Gemeinden von Beilstein bis Löwenstein ein. Es baut also nur ein Bruchteil dieser 50 dann wirklich.

Somit sind alle Argumente der Stadt entkräftet, bis auf eines, welches wir gar nicht in Frage stellen, da es aus unserer Sicht den Hauptgrund für dieses großwahnsinnige Projekt darstellt. Argumentationspsychologisch nachvollziehbar, wird der unliebsamste, aber wichtigste Punkt unquantifiziert nachgeschoben. Zitat: „Von der Umwandlung profitiert die Stadt.“ Es geht also um Geld, genauer: um sehr viel Geld! Nach einem Abzug von 25 Prozent der Fläche für die Zufahrten bleiben von rund sieben Hektar etwa 5,3 Hektar übrig, was bei einem niedrig geschätzten Quadratmeter-Preis von 280 Euro einen Umsatz von sage und schreibe 14,8 Millionen Euro bedeutet, welchen sich die Stadt mit den Landbesitzern nach Abzug der Erschließungskosten teilt.

Wir befürchten, dass bei solchen Summen so manche Hemmschwelle wegfällt, die ein gesunder Menschenverstand zu Grunde legen würde. Zudem zeigt die Agitation „eigentlich Unbeteiligter“, dass hier eine ganz bestimmte Lobby versucht, Privatinteresse zum Allgemeininteresse zu erheben. Der neue, junge Gemeinderat sollte hier also bei seiner Entscheidung im Interesse kommender Generationen extreme Vorsicht walten lassen, denn die Zukunft Löwensteins liegt sicher nicht im sozialen Wohnungsbau, sondern im Tourismus. **Jogi März, Löwenstein**

Lehensteinsfeld

Swing und Polka

Zur Jahresfeier lädt der Musikverein Eintracht Lehensteinsfeld am Samstag, 25. Januar, in die Gemeindehalle Lehensteinsfeld ein. Einlass ist ab 18.30 Uhr, das Programm beginnt um 19.30 Uhr, der Eintritt ist frei. Mit der Feier starten die Musiker in die neue Konzertsaison. Neben Swing-Klassikern hat das Orchester unter anderem Polka-, Walzer- und Musicalmelodien im Gepäck. Für das leibliche Wohl der Gäste ist gesorgt.

Obersulm

Fraktion berät

Zur Vorbereitung der nächsten Gemeinderatsitzung treffen sich die Mitglieder der SPD-Fraktion am Donnerstag, 23. Januar, 19 Uhr, in der Verwaltungsstelle Stülzbach. Interessierte Mitbürger sind willkommen.

Kleidung und Spielzeug

Einen Basar für Baby- und Kinderkleidung und Spielzeug organisiert der Kindergarten Wasenstraße in Affaltrach für Samstag, 25. Januar, 14 bis 16 Uhr, in der alten Sporthalle Affaltrach, Einlass für Schwangere mit Mutterpass ist ab 13.30 Uhr. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.